



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Policy Brief zum ersten Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Perspektive der zusätzlichen Fachberatungen

Yvonne Anders, Katharina Kluczniok, Itala Ballaschk, Kai Caroline Bartels, Sabine
Blaurock, Christiane Große, Theresia Hummel, Csaba Kurucz, Simone Lehl, Nadine
Wieduwilt und Hans-Günther Roßbach

Berlin und Bamberg, September 2017



Freie Universität



Berlin

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Hintergrund und Zielsetzung

Deutschland gehört zu den Ländern, in denen die soziale und kulturelle Herkunft von Kindern einen starken Einfluss auf ihre kognitive Entwicklung und ihre schulische Karriere hat. Die Nachteile von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien sowie Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache können dabei schon im Alter von drei Jahren nachgewiesen werden und vergrößern sich zum Teil über die weitere Entwicklung (Weinert, Ebert & Dubowy, 2010; Linberg & Wenz, 2017). Eine zentrale Rolle für die gesamte kognitive und schulische Entwicklung spielt die Sprachentwicklung der Kinder. Sprache stellt die Voraussetzung für die Rezeption von Bildungsangeboten und die Teilhabe in der Gesellschaft dar. Insbesondere Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf sollten so früh wie möglich in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden, um Benachteiligungen frühzeitig auszugleichen. Hierbei erhält alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (im Folgenden Kitas) einen besonderen Stellenwert. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder in einer Kita und ist systematisch in das alltägliche sprachliche Geschehen der Kita eingebettet (Jampert et al., 2011). Qualitativ hochwertige sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen kann die häusliche Lernumgebung entscheidend ergänzen und die Entwicklung aller Kinder nachhaltig positiv beeinflussen. Es wird angenommen, dass Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Kinder, die eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen, in besonderem Maße von einer hohen Qualität früher institutioneller Bildung und Betreuung profitieren können.

Das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ (2011-2015) hat Wege aufgezeigt, wie die Qualitätsentwicklung früher sprachlicher Bildung in Kindertageseinrichtungen trotz aktueller Herausforderungen – wie einer steigenden soziokulturellen Diversität – gelingen kann. Die Evaluationsstudie zum Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ konnte zeigen, dass sich eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern positiv auf die sprachliche Entwicklung der Kinder niederschlagen kann. Gleichzeitig wurde deutlich, dass in den geförderten Schwerpunkt-Kitas noch Entwicklungspotenzial besteht und eine kontinuierliche fachliche Unterstützung der Einrichtungen und ihrer Fachkräfte für eine Implementierung sprachlicher Bildung im professionellen pädagogischen Alltag von großer Bedeutung ist (Anders et al., 2016).

Die Ergebnisse und Erfahrungen des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ wurden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bei der Konzeption des neuen Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ aufgegriffen. Übergeordnetes Ziel des Bundesprogramms ist, das sprachliche Bildungsangebot der teilnehmenden Einrichtungen systematisch zu verbessern und somit eine breitere Qualitätsentwicklung in den Kitas anzustoßen.

Programmbeschreibung

Im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ werden in zwei Förderwellen bundesweit rund 7.000 Kitas gefördert, die in sozialräumlich benachteiligten Gebieten liegen und einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern mit besonderem Bedarf an sprachlicher Bildung und Sprachförderung haben. Eine weitere Zielgruppe sind dabei Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund. Die Förderung beläuft sich auf den Zeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2019 (1. Förderwelle) bzw. 01.01.2017 bis 31.12.2020 (2. Förderwelle). Neben dem Schwerpunkt der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wurde das

Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ um die Themen inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien vertieft. Inklusive Pädagogik bezieht sich in diesem Zusammenhang auf einen positiven und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und eine Orientierung an den persönlichen Stärken der Kinder.

Mit Blick auf die Bedeutsamkeit einer kontinuierlichen fachlichen Unterstützung der Einrichtungen und ihrer Fachkräfte für die Implementierung sprachlicher Bildung im professionellen pädagogischen Alltag (Anders et al., 2016; Resa, Groeneveld, Turani & Anders, 2017) werden im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ nicht nur eine zusätzliche Fachkraft in der Rolle der Teambegleitung und -beratung als Unterstützung eingesetzt, sondern zudem eine zusätzliche Fachberatung. Diese hat die übergeordnete Aufgabe, die in unterschiedliche Verbünde zusammengeschlossenen Kitas kontinuierlich und prozessbegleitend fachlich zu unterstützen. In speziellen Arbeitskreistreffen gibt die zusätzliche Fachberatung ihr in den PädQUIS-Qualifizierungskursen erworbenes Wissen an die Kita-Tandems weiter. Dabei soll sie die einzelnen Akteure (Leitungskräfte, zusätzliche Fachkräfte, Kita-Teams) im Verbund vernetzen und auf Basis dieser Netzwerke Kita-Leitungen, zusätzliche Fachkräfte und Kita-Teams in den Themenfeldern sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien fachlich begleiten, weiterbilden und beraten. Gleichzeitig organisiert sie Teambildungsprozesse und unterstützt die Entwicklung der Konzeption in den Handlungsfeldern des Programms, um Strukturen für eine nachhaltige Implementierung der Programminhalte zu schaffen. Insgesamt kann das Bundesprogramm daher als eine umfassende Intervention beschrieben werden, die mehrere Ebenen des frühen Bildungssystems einschließt (Abbildung 1).

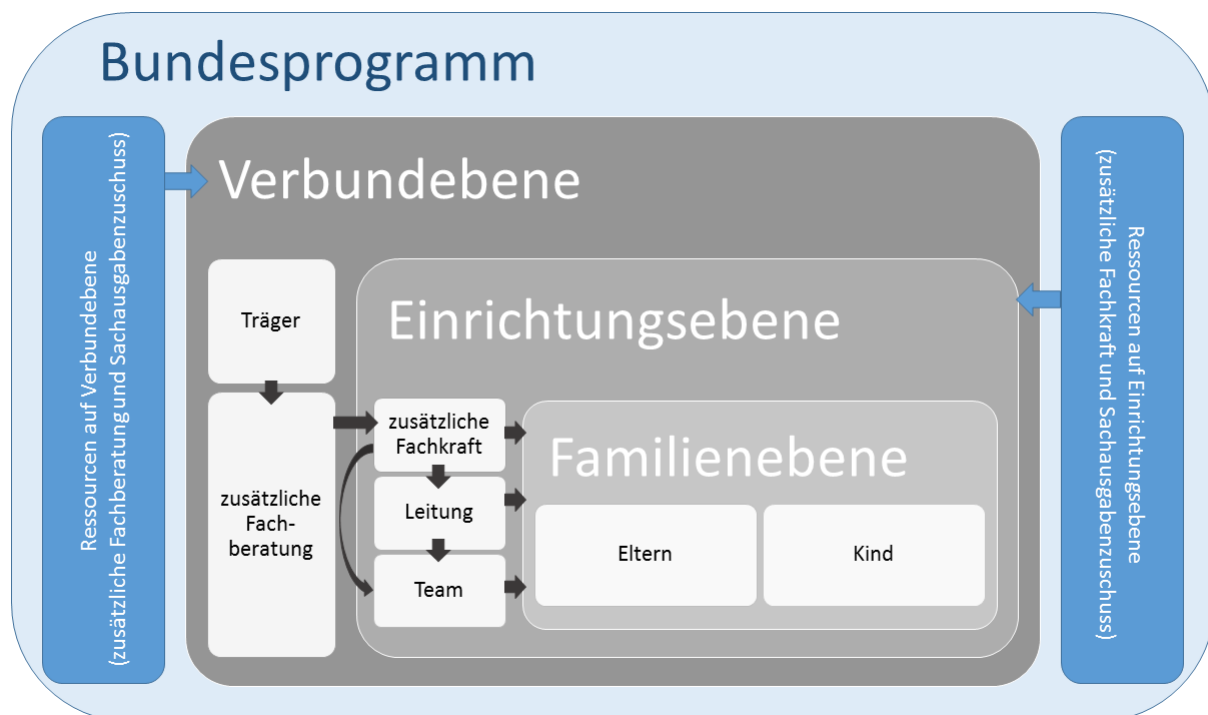


Abbildung 1: Darstellung der verschiedenen Einflüssebenen

Das Design der Evaluation

Die Evaluation wird von der Freien Universität Berlin und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg unter Leitung von Frau Prof. Anders, Frau Dr. Kluczniok und Herrn Prof. Roßbach durchgeführt. Die Evaluationsstudie ist für den Förderzeitraum 01.01.2016 bis 31.03.2020 angelegt. Evaluert wird die erste

Förderwelle des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ (01.01.2016 bis 31.12.2019). Dabei wird die Umsetzung des Bundesprogramms zu den drei Handlungsfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien untersucht. Um konkret herauszufinden, wie das Bundesprogramm im Handlungsfeld wirkt, wird im Rahmen der Evaluation der Blick einerseits auf die Frage des Transfers von Programminhalten in die jeweiligen Teams der Sprach-Kitas gerichtet. Andererseits wird der Blick auf das regional-lokale Kita-System insgesamt erweitert. Im Fokus der Evaluation stehen dabei die vier Untersuchungsebenen (1) *(zusätzliche) Fachberatung der regionalen Verbände und (2) deren Träger, (3) die Einrichtungen und ihre Fachkräfte sowie (4) die Familien*. Es wird ein multimethodaler Forschungsansatz gewählt, bei dem (halb-)standardisierte Befragungen und qualitative Interviews sowie Beobachtungen miteinander kombiniert werden. Vertiefte Einzelfallstudien (einschließlich Beobachtungen, Analyse von Materialien und Konzepten) sollen dabei helfen, Beispiele guter Praxis zu identifizieren.

In die Evaluationsstudie werden 100 zusätzliche Fachberatungen, circa 1.300 Sprach-Kitas und circa 1.500 Familien einbezogen. Für die Ziehung der Evaluationsstichprobe wurden die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen ausgewählt. Die Auswahl erfolgte auf Basis des Anspruchs, unterschiedliche Regionen und Verbundgrößen zu berücksichtigen. Ferner repräsentieren die einbezogenen Bundesländer unterschiedliche Fachberatungssysteme. Ziel der zu zwei Messzeitpunkten stattfindenden Befragung der zusätzlichen Fachberatungen ist es, zu erfassen, welchen Einfluss diese auf die pädagogische Arbeit in den Sprach-Kitas und in den regional-lokalen Kita-Systemen haben. Darüber hinaus wird es eine Vergleichsstichprobe von circa 70 regulären Fachberatungen geben, die nicht im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ involviert sind. Zudem findet auch eine Befragung der Träger der Fachberatungen statt. Ziel der Befragungen der Träger und regulären Fachberatungen ist es, die angenommenen Ausstrahlungseffekte des Bundesprogramms auf das Kita-System als Ganzes abschätzen zu können.

Auf Einrichtungsebene werden über zwei Online-Befragungen der zusätzlichen Fachkräfte, der Einrichtungsleitungen sowie der Teammitglieder die zentralen Aspekte der Umsetzung der drei Handlungsfelder in der Einrichtung bzw. im Team erfasst. Bei einer Teilgruppe von Kitas werden weitere Mitglieder des Kita-Teams in Form von intensiven Fallstudien befragt. Darüber hinaus werden in einzelnen Kitas qualitative Gruppeninterviews mit der Einrichtungsleitung, der zusätzlichen Fachkraft und weiteren Teammitgliedern durchgeführt, um vertieften Einblick in die qualitätsförderlichen Prozesse zu bekommen. In einer Substichprobe von 110 Kitas werden zusätzlich Qualitätsbeobachtungen durchgeführt. Gegen Ende der Programmlaufzeit erfolgt eine schriftliche Elternbefragung, bei der der Frage nachgegangen wird, wie das Bundesprogramm von den Eltern wahrgenommen und beurteilt wird.

Nachfolgend werden diejenigen Ergebnisse komprimiert berichtet, die zum gegenwärtigen Stand des Bundesprogramms als besonders relevant erscheinen. Grundlage bildet die Befragung der zusätzlichen Fachberatungen (1. Förderwelle), die von Dezember 2016 bis April 2017 durchgeführt wurde. Zunächst erfolgt eine deskriptive Beschreibung der Fachberatungsstichprobe. Daran anschließend wird aufgezeigt, wie die befragten zusätzlichen Fachberatungen die Zusammenarbeit mit den Verbundeinrichtungen und ihre eigene Rolle zu Beginn der Programmlaufzeit wahrnehmen. Es folgt eine Beschreibung konkreter Probleme, die nach Ansicht der zusätzlichen Fachberatungen die Umsetzung der programmrelevanten Inhalte erschweren. Der deskriptive Teil endet mit der Darstellung der Überzeugungen zu kultureller Diversität der zusätzlichen Fachberatungen. Nach der Darstellung der deskriptiven Befunde werden Zusammenhänge wichtiger Aspekte untersucht, welche einen Einfluss

auf die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen haben könnten. Damit sind unter anderem die beruflichen bzw. individuellen Voraussetzungen und die Überzeugungen zu kultureller Diversität der zusätzlichen Fachberatungen angesprochen. Im Anschluss werden zwei unterschiedliche Leadershipprofile vorgestellt, die sich aus der Befragung ermitteln ließen. Ferner wird aufgezeigt, welche Zusammenhänge zwischen den individuellen Voraussetzungen der zusätzlichen Fachberatungen und der Herangehensweise in Bezug auf Leadership konstatiert werden können. Der Bericht schließt mit Empfehlungen für Weiterentwicklungen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“, die auf Grundlage der aktuellen Evaluationsergebnisse abgeleitet werden können.

Erste Ergebnisse

Stichprobe

Die realisierte Stichprobe der befragten zusätzlichen Fachberatungen spiegelt eine große Varianz hinsichtlich unterschiedlicher Strukturen und Bedingungen auf Träger-, Verbund- und Fachberatungsebene wider. Hierunter sind primär die Verbundgröße, die Art der Trägerschaft sowie die regionale Verteilung zu nennen. So variiert die Verbundgröße zwischen sechs und 17 Sprach-Kitas in einem Verbund. Etwa die Hälfte der Verbünde umfasst 12 oder weniger Einrichtungen, die andere Hälfte mehr als 12 Einrichtungen. Die zusätzlichen Fachberatungen der Evaluationsstichprobe gehören zu jeweils knapp einem Drittel öffentlichen Trägern und freien Wohlfahrtsverbänden/Vereinen an. Das letzte Drittel setzt sich zu 24 % aus kirchlichen und zu 12 % aus privatwirtschaftlichen Trägern zusammen. Auf Fachberatungsebene zeichnet sich die Stichprobe durch einen hohen Ausbildungsgrad aus. So verfügt der überwiegende Teil der zusätzlichen Fachberatungen über das (Fach-)Abitur und mehr als die Hälfte kann ein Pädagogik-, Psychologie- oder Lehramtsstudium mit Diplom- bzw. Masterabschluss vorweisen. Ferner können die meisten befragten zusätzlichen Fachberatungen als erfahrene Fachkräfte angesehen werden, die im Durchschnitt über 15 Jahre Berufserfahrung in Kindertageseinrichtungen sammeln konnten. Circa die Hälfte von ihnen war bereits als zusätzliche Fachkraft, Einrichtungsleitung, Teil des Teams oder in der Rolle der regulären Fachberatung bereits an dem Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ beteiligt.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Verbundeinrichtungen?

Die ersten Ergebnisse der Evaluation der Fachberatungsbefragung belegen einen gelungenen Start des Bundesprogramms. So hat sich bereits eine lebendige Zusammenarbeit zwischen zusätzlichen Fachberatungen und Verbundeinrichtungen entwickelt. Fast alle Fachberatungen berichten diesbezüglich beispielsweise, dass feste Regeln über die Art und Häufigkeit des Kontaktes bestehen. Über die Hälfte der zusätzlichen Fachberatungen arbeitet am häufigsten mit dem Kita-Tandem, bestehend aus Einrichtungsleitung und zusätzlicher Fachkraft, zusammen. Die hauptsächliche Kontaktperson bei einem Drittel der befragten zusätzlichen Fachberatungen ist die zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ und 19 % berichten, dass die hauptsächlichen Kontaktpersonen von Einrichtung zu Einrichtung variieren. Dabei wurden insbesondere die drei Handlungsfelder des Bundesprogramms – alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien – bei bislang jedem bzw. fast jedem Arbeitskreistreffen schwerpunktmäßig behandelt. Es kann als positiv gewertet werden, dass die häufigste Tätigkeit der zusätzlichen Fachberatung im Rahmen der kitabezogenen Aufgaben die Beratung und Begleitung von Leitung, zusätzlicher Fachkraft und pädagogischem Personal darstellt. Auch die Durchführung von Qualitätsentwicklungsmaßnahmen nimmt unter den zusätzlichen Fachberatungen einen hohen Stellenwert ein. Der hohe Stellenwert, den die zusätzlichen Fachberatungen einer

Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

guten Qualität beimessen, wird auch anhand der eigenen Weiterqualifizierung ersichtlich, mit der sie sich durchschnittlich einmal pro Woche beschäftigen. Insgesamt haben die zusätzlichen Fachberatungen Aufgabenprofile für ihre eigene Tätigkeit entwickelt, von denen eine positive Strahlkraft zu erwarten ist.

Wie nehmen die zusätzlichen Fachberatungen ihre Rolle zu Beginn der Programmlaufzeit wahr?

Im beruflichen Kontext ist die Akzeptanz der eigenen professionellen Rolle eine zentrale Voraussetzung für berufliches Handeln. Daher kann die wahrgenommene Rollenakzeptanz im Verbund aus Sicht der zusätzlichen Fachberatungen als weiteres Indiz für eine gelungene Initiierung des neuen Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ angesehen werden. So fühlen sich die Befragten in der Abstimmung wichtiger Themen des Bundesprogramms auf persönlicher und fachlicher Ebene sowie als beratende Instanz von den Verbundeinrichtungen im Durchschnitt eher bis voll und ganz akzeptiert. Auch die Bedingungen in den Arbeitskreistreffen und in der verbundübergreifenden Arbeit werden von der Mehrheit der zusätzlichen Fachberatungen als eher unproblematisch eingeschätzt. Der zwei Drittel der zusätzlichen Fachberatungen fühlte sich ausreichend auf ihre Tätigkeit als Fachberatung vorbereitet und lediglich 9 % gaben Unsicherheiten bei der eigenen Rollenfindung im Bundesprogramm an.

Welche Umsetzungsprobleme werden aus der Befragung der zusätzlichen Fachberatungen deutlich?

Die Evaluation verdeutlicht allerdings auch konkrete Umsetzungsprobleme und Weiterentwicklungspotenziale. Nahezu zwei Drittel der befragten zusätzlichen Fachberatungen wussten zu Beginn des Bundesprogramms nicht, was auf sie zukommt. Obzwar über die Hälfte der befragten zusätzlichen Fachberatungen in dem Befragungszeitraum von Dezember 2016 bis April 2017 angibt, mit dem Umfang der fachlichen Unterstützung zufrieden zu sein, empfindet etwa die Hälfte die fachliche Unterstützung durch PädQUIS und etwa 40 % die der Servicestelle bzw. des Bundesministeriums noch als unzureichend. Ferner gibt ein knappes Drittel der zusätzlichen Fachberatungen an, dass zu wenig fachliche Unterstützung vom Träger geboten wird. Bedingungen, die die Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ innerhalb der Verbundeinrichtungen vor Herausforderungen stellen, sind nach Auskunft der zusätzlichen Fachberatungen vor allem der Personalmangel, der häufige Wechsel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die heterogenen Berufserfahrungen der einzelnen Kita-Teams sowie der hohe Anteil von Kindern mit Flucht- oder Migrationshintergrund. Von über der Hälfte der befragten zusätzlichen Fachberatungen wird auch die räumliche Entfernung der Verbundeinrichtungen als Herausforderung angegeben. Weiterhin wird von knapp 40 % der zusätzlichen Fachberatungen bemängelt, dass die Einrichtungsleitung oder zusätzliche Fachkraft oft allein zu den Arbeitskreistreffen kommt. Extern verortete Problemquellen auf Regional- oder Landesebene stellen die Praxis laut 86 % der zusätzlichen Fachberatungen vor hohe Herausforderungen. Gemeint sind politische Entscheidungen wie beispielsweise die Änderung des Fachkraft-Kind-Schlüssels.

Wie sind die Überzeugungen zu kultureller Diversität bei den befragten zusätzlichen Fachberatungen ausgeprägt?

Das Instrument zur Erfassung der Überzeugungen zu kultureller Diversität setzt sich aus insgesamt drei Skalen zusammen, die sich jeweils auf die multikulturellen, egalitären sowie assimilativen Überzeugungen der befragten zusätzlichen Fachberatungen beziehen. Die Skala zu den multikulturellen Überzeugungen der zusätzlichen Fachberatungen beinhaltet Fragen, die Rückschlüsse auf einen kultursensitiven Umgang mit Kindern bzw. Familien mit Migrationshintergrund geben. Die Skala zu den

egalitären Überzeugungen impliziert Fragen, aus denen gefolgert werden kann, inwieweit die zusätzlichen Fachberatungen der Meinung sind, dass Gruppenunterschiede zwischen Kindern verschiedener kultureller Herkunft überwunden werden können und sollten. Die Skala zu den assimilativen Überzeugungen enthält demgegenüber Fragen, die Rückschlüsse auf eine „ethno-orientierte“ Haltung ermöglichen, bei der die Zugehörigkeit zur Eigengruppe positiver als zur Fremdgruppe bewertet wird.

Die deskriptiven Befunde deuten darauf hin, dass die befragten zusätzlichen Fachberatungen im Allgemeinen eine reflektierte Haltung gegenüber dem Thema „Umgang mit kultureller Diversität in den Einrichtungen“ einnehmen. So ist die hohe Zustimmung im Bereich der multikulturellen Überzeugungen auffallend. Die zusätzlichen Fachberatungen erachten es im Allgemeinen als wichtig, auf die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Kinder mit Migrationshintergrund einzugehen und auch im Rahmen der Elternzusammenarbeit Einfühlungsvermögen im Hinblick auf den kulturellen Hintergrund der Familien zu zeigen. Weiterhin befürworten die befragten zusätzlichen Fachberatungen den Umgang mit kultureller Diversität als festen Bestandteil in der pädagogischen Ausbildung aufzunehmen. Wenngleich großer Wert auf die Rücksichtnahme der kulturellen Integrität der Kinder und Familien mit Migrationshintergrund gelegt wird, ist es den zusätzlichen Fachberatungen ebenso wichtig, auch die Gemeinsamkeiten von Kindern unterschiedlicher kultureller Herkunft hervorzuheben. Entsprechend lassen sich in Bezug auf die egalitären Überzeugungen der zusätzlichen Fachberatungen ebenfalls hohe Ausprägungen konstatieren. Die hohe Ausprägung der multikulturellen und egalitären Überzeugungen entsprechen durchaus den Prämissen einer inklusiven Pädagogik: Einerseits besteht eine Sensibilität gegenüber dem Merkmal der kulturellen Diversität, wodurch Vorurteilen entgegen gewirkt und ein dezidierter Reflexionsprozess in Gang gebracht wird, andererseits wird dieses Merkmal nicht festgeschrieben. Demgegenüber fallen die Angaben zu den assimilativen Überzeugungen eher distanziert aus, denen zufolge die kulturelle Identität der Familien mit Migrationshintergrund für Konflikte in der Zusammenarbeit mit ihren Kindern verantwortlich gemacht werden kann. Das Ablegen der eigenen kulturellen Traditionen und Werte und die gleichzeitige Übernahme der Eigenschaften und Einstellungen der Dominanzkultur werden somit nicht als erfolgsversprechende Handlungsweisen bewertet.

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen berufsspezifischen Merkmalen und den Überzeugungen zu kultureller Diversität?

Es wurde im Einzelnen analysiert, inwieweit ein Zusammenhang zwischen Berufserfahrung, Vorwissen sowie Enthusiasmus und Selbstwirksamkeit und den Überzeugungen zu kultureller Diversität besteht. Unter Enthusiasmus kann in diesem Kontext „das stabile positive Erleben der beruflichen Tätigkeit verstanden [werden]“ (Anders, 2012, S. 23). Demgegenüber kann unter Selbstwirksamkeit der Glauben einer Person in ihre eigenen Fähigkeiten verstanden werden, Anforderungen bewältigen zu können (ebd.). Die Analysen zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen den multikulturellen Überzeugungen der zusätzlichen Fachberatungen und der Berufserfahrung in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Möglicherweise entwickeln sich multikulturelle Überzeugungen und eine Sensibilität für die besonderen Herausforderungen, mit denen sich Kinder und Familien mit Migrationshintergrund konfrontiert sehen, erst im Zuge einer längerfristigen Zusammenarbeit mit den Kindern und Familien in dem pädagogischen Feld. Multikulturelle Überzeugungen sind ebenso positiv mit dem Vorwissen zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung assoziiert. Demgegenüber stehen egalitäre Überzeugungen in einem positiven Zusammenhang zu Enthusiasmus und Selbstwirksamkeit. Das heißt, dass diejenigen zusätzlichen Fachberatungen, die sich in ihrer Tätigkeit sicher fühlen, stärkere egalitäre Überzeugungen aufweisen. Wenn sie überzeugt von ihrer Tätigkeit und sich selbst sind, legen

sie gleichzeitig mehr Wert auf die Akzentuierung der Gemeinsamkeiten von Kindern unterschiedlicher kultureller Herkunft.

Welche Zusammenhänge zeigen sich zwischen einzelnen Herausforderungen und den Kenntnissen zu Familien mit Fluchthintergrund sowie dem Vorwissen über die Handlungsfelder des Bundesprogramms?

Die Analysen konnten außerdem zeigen, dass diejenigen Fachberatungen, die über weniger Kenntnisse zu Familien mit Fluchthintergrund verfügen, Probleme bei der eigenen Rollenfindung im Rahmen des Bundesprogramms angeben. Dieser negative Zusammenhang trat auch bei dem allgemeinen Vorwissen zu Tage, welches sich unter anderem auf die drei Handlungsfelder des Bundesprogramms bezieht. Auf der anderen Seite scheinen zusätzliche Fachberatungen mit ausreichend Kenntnissen zu Familien mit Fluchthintergrund und spezifischem Vorwissen über die Handlungsfelder des Bundesprogramms und den Umgang mit Kita-Teams insgesamt weniger Probleme bei den Verbundtreffen zu haben. Fundierte Kenntnisse und spezifisches Vorwissen könnten möglicherweise auch einen regelmäßigeren fachlichen Austausch auf Verbundebene bedingen. Es sei an dieser Stelle allerdings betont, dass keine Schlüsse über Ursache und Wirkung gezogen werden können, da die Analysen auf Basis einer Querschnitterhebung durchgeführt wurden.

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen den beruflichen Voraussetzungen und der Selbstwahrnehmung?

Da davon ausgegangen werden kann, dass der Enthusiasmus und die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen der zusätzlichen Fachberatungen einen Einfluss auf das Vermitteln der programmrelevanten Inhalte an die Einrichtungsleitung und die zusätzliche Fachkraft haben, wurde im Einzelnen analysiert, inwieweit Zusammenhänge zwischen den beruflichen Voraussetzungen und der Selbstwahrnehmung bestehen. Die Analysen zeigen einen relativ ausgeprägten Zusammenhang zwischen dem Enthusiasmus bzw. der Selbstwirksamkeit und der Berufserfahrung in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Erfahrenere pädagogische Fachkräfte scheinen sich somit nach eigenen Angaben durch eine starke Begeisterung und ein großes Engagement für ihre berufliche Tätigkeit im Bundesprogramm auszuzeichnen. Analog wurde auch ein hochsignifikant positiver Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Zufriedenheit und der Berufserfahrung im frühkindlichen Bereich deutlich. Ferner steht die Berufserfahrung im frühkindlichen Bereich in einem negativen Bezug zu den Problemen bei der eigenen Rollenfindung im Rahmen des Bundesprogramms. Das heißt, dass zusätzliche Fachberatungen mit mehr Berufserfahrung im frühkindlichen Bereich durchschnittlich weniger Probleme bei der eigenen Rollenfindung angeben. Im Gegensatz dazu sind die Merkmale Zufriedenheit und das Vorhandensein eines Hoch- bzw. Fachhochschulabschlusses signifikant negativ assoziiert. Zusätzliche Fachberatungen mit einem akademischen Abschluss sind somit im Durchschnitt etwas weniger zufrieden. Auch die Probleme bei der eigenen Rollenfindung scheinen bei den zusätzlichen Fachberatungen mit Hoch- bzw. Fachhochschulabschluss etwas ausgeprägter zu sein. Möglicherweise haben Fachkräfte mit einem höheren akademischen Grad einen etwas selbstkritischeren Blick oder sie benötigen noch mehr Berufserfahrung im pädagogischen Feld. Ein signifikant negativer Zusammenhang zeigte sich darüber hinaus bei der angegebenen Zufriedenheit und den Problemen bei der eigenen Rollenfindung. Das heißt, dass diejenigen zusätzlich Fachberatungen, die weniger Probleme bei der eigenen Rollenfindung angeben, gleichzeitig zufriedener mit ihrer beruflichen Tätigkeit im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ sind.

Welches Leadershipverständnis zeigen die zusätzlichen Fachberatungen?

Vor dem Hintergrund aktueller Expertisen zur Bedeutung von Führung im Sinne von Leadership für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen (Ballaschk & Anders, 2015; Siraj-Blatchford & Hallet, 2014) und der durch das Bundesprogramm vorgegebenen Rollenfunktion von Fachberatungen als Qualitätsentwicklerinnen in Kitas, wurden im Rahmen der Evaluation die zusätzlichen Fachberatungen auch zu ihrem Leadershipverhalten befragt. Gute Führung im Sinne von Leadership meint, dass Fachberatungen ihre Position als Rollenmodell nutzen und Leitungs- bzw. Fachkräfte anleiten, die Inhalte des Bundesprogramms in einer einrichtungsspezifischen Vision nachhaltig zu verankern, diesen Prozess zu begleiten, Feedback zum Stand der Zielerreichung zu geben und Reflexionsprozesse anzuregen. Die Befragung der zusätzlichen Fachberatungen ergab zwei Leadershipprofile (Abbildung 2):

Herangehensweisen in Bezug auf Leadership

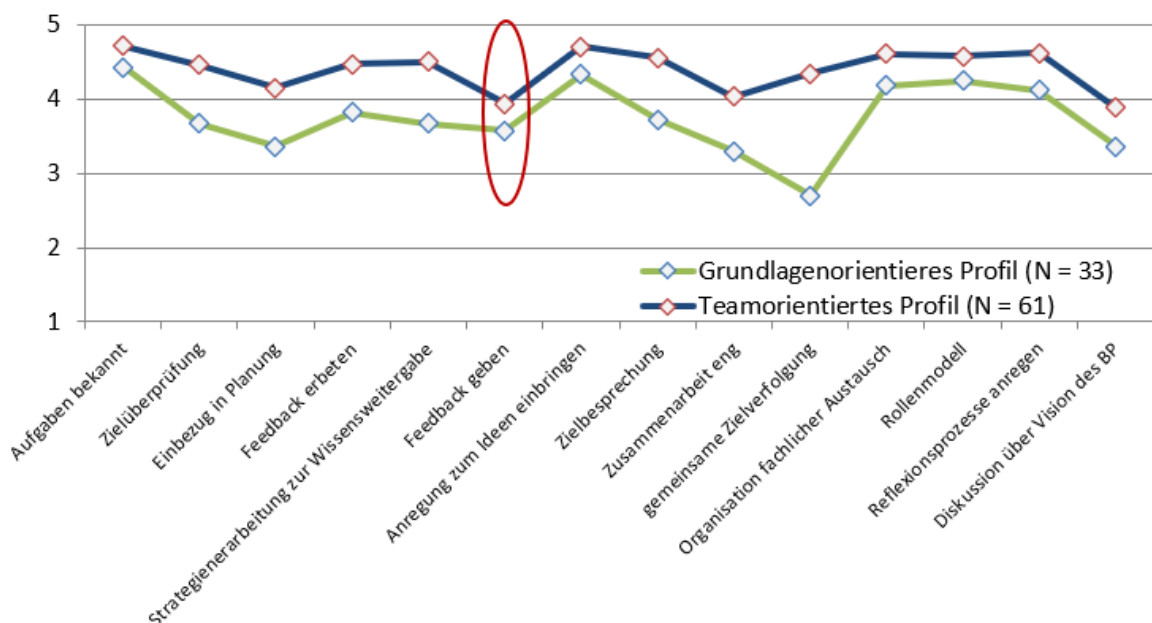


Abbildung 2: Mittelwerte aus der Skala: 1 (trifft überhaupt nicht zu), 2 (trifft eher nicht zu), 3 (teils/teils), 4 (trifft eher zu), 5 (trifft voll und ganz zu)

So schätzen die zusätzlichen Fachberatungen des teamorientierten Profils die einzelnen Leadership-Aspekte im Durchschnitt als eher zutreffend und als voll und ganz zutreffend ein, wohingegen die Einschätzungen der zusätzlichen Fachberatungen des grundlagenorientierten Profils fast in allen Aspekten signifikant niedriger ausfallen. Einzig der Aspekt „Feedback geben“ weist keinen statistisch bedeutsamen Unterschied auf. Die zusätzlichen Fachberatungen des teamorientierten Profils zeichnen sich speziell dadurch aus, dass sie zu 60 % bereits in dem Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ involviert waren, wohingegen im grundlagenorientierten Profil nur 40 % der zusätzlichen Fachberatungen diese Erfahrung aufwiesen.

Welche Zusammenhänge zeigen sich zwischen den individuellen Voraussetzungen und der Herangehensweise in Bezug auf Leadership?

Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

In einem ersten Schritt wurde untersucht, welche individuellen Voraussetzungen der zusätzlichen Fachberatung mit ihrem Leadershipverhalten in Verbindung stehen. Interessant ist, dass die vorliegenden Analysen signifikant positive Zusammenhänge von Leadershipverhalten mit dem Berufsabschluss „Erzieherin“, der Anzahl der Berufsjahre insgesamt und der Anzahl der Berufsjahre in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung zeigen. Dieser positive Zusammenhang konnte auch für den Berufsabschluss „Erzieherin“ in Verbindung mit einem (Fach-)Hochschulabschluss konstatiert werden, allerdings nicht für Fachberatungen mit ausschließlich einem (Fach-)Hochschulabschluss. Darüber hinaus stehen die Beteiligung am Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ sowie ein gutes Vorwissen in den Themenbereichen Personal- und Teamentwicklung und Teamführung allgemein in einem positiven Zusammenhang mit dem Leadershipverhalten. Damit bestätigt sich, dass die Qualifikation, die entweder formal durch den Berufsabschluss oder informell über die spezifische Berufserfahrung erworben wird, von zentraler Bedeutung ist.

Im Rahmen der Untersuchung wurde deutlich, dass effektive Führung im Sinne von Leadership mit Aspekten der Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ zusammenhängt. Zusätzliche Fachberatungen, die eine gute Herangehensweise in Bezug auf Leadership berichten, beraten und qualifizieren ihre Verbundeinrichtungen häufiger in den Handlungsfeldern. Sie schätzen außerdem die Probleme bei der Umsetzung des Bundesprogramms insgesamt geringer ein und sind mit ihrer beruflichen Tätigkeit als zusätzliche Fachberatung insgesamt zufriedener. Insgesamt scheinen die Erfahrungen und Professionalisierung, die im Rahmen des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ erworben wurden, in unterschiedliche Ebenen des Systems eingedrungen zu sein und sie beeinflussen nun die Aufbauphase des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ positiv.

Empfehlungen für Weiterentwicklungen

Die ersten Ergebnisse der Evaluation belegen zunächst den erfolgreichen Start des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ bei den zusätzlichen Fachberatungen und in der Zusammenarbeit mit den Verbänden. Das Programm wird in seiner inhaltlichen Konzeption von den zusätzlichen Fachberatungen angenommen, engagiert umgesetzt, und das angedachte Konzept der fachlichen Qualifizierung über eine systemimmanente Struktur scheint sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu bewähren.

Allerdings offenbarte die erste Befragung durchaus auch Ansatzpunkte für Optimierungen, die in der inhaltlichen Weiterentwicklung des Bundesprogramms berücksichtigt werden sollten. Zunächst konnte eine extrem hohe Diversität der Ausgangsqualifikationen und Erfahrungen der zusätzlichen Fachberatungen herausgearbeitet werden. Dieser steht eine ebenso große Diversität auf Seiten der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte gegenüber. So weisen einzelne Fachberatungen beispielsweise hohe beratungsmethodische Qualifikationen, aber vergleichsweise wenige inhaltlich einschlägige Vorerfahrungen auf. Auf der anderen Seite existieren Verbände aus sehr einschlägig qualifizierten Kita-Teams. Die Passung der Voraussetzungen zwischen Fachberatungen und Verbänden muss sicher im Prozess der Entwicklung reflektiert und die Art der Zusammenarbeit ggf. angepasst werden. Im optimalen Fall gelingt es der Fachberatung, ihre Rolle flexibel den Voraussetzungen, Erwartungen und Qualifizierungsnotwendigkeiten der Einrichtungen und Fachkräfte ihres Verbundes anzupassen. Die Koppelung unterschiedlicher Bedingungen auf beiden Seiten wird hierbei ein entscheidend zu berücksichtigender Faktor bei der Konzeption des inhaltlichen Inputs und des Austauschs auf Verbundebene sein, um qualitativ hochwertige Lerngelegenheiten für die Kita-Tandems zu schaffen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Unterstützung der Kita-Tandems gelingt, wenn

vergleichsweise wenig einschlägig qualifizierte Fachberatungen sehr einschlägig erfahrenen Kita-Teams gegenüberstehen. Hier sind die fachlichen Unterstützungssysteme gefragt, entsprechende Angebote zum Umgang mit unterschiedlichen Ausgangskonstellationen zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass zum jetzigen Zeitpunkt – kurz nach Anlaufen des Bundesprogramms – von den Fachberatungen relevante Umsetzungsprobleme benannt wurden, die sich auf das Angebot der fachlichen Unterstützung beziehen. Darüber hinaus wurden grundsätzliche Herausforderungen der Netzwerkarbeit benannt (z. B. Terminkoordination oder Zusammenarbeit in regional breit gestreuten Verbänden). Es wäre wünschenswert, wenn bei der Weiterentwicklung des fachlichen Unterstützungsangebots der Umgang mit großen Entfernungen zwischen Verbundpartnern und Herausforderungen in der terminlichen Organisation des fachlichen Austauschs ebenso aufgegriffen werden wie die Integration strukturell bedingter Herausforderungen infolge politischer Entscheidungen und der große spezifische Wissensbedarf in den Handlungsfeldern des Bundesprogramms.

Alle Einrichtungen stehen derzeit vor großen Herausforderungen in Bezug auf den Umgang mit zunehmender kultureller, sprachlicher und sozialer Vielfalt. In Bezug auf die Handlungsfelder des Bundesprogramms kann hierbei der Umgang mit Diversität und Vielfalt im Kontext von inklusiver Bildung, alltagsintegrierter sprachlicher Bildung und Zusammenarbeit mit Familien benannt werden. Für die pädagogische Arbeit und die Arbeit im Rahmen der Einrichtungsverbände können Überzeugungen zum Umgang mit Multikulturalität und Diversität als wichtige Handlungsgrundlage fokussiert werden. Hierbei ist hervorzuheben, dass die zusätzlichen Fachberatungen auf breite Ressourcen hinsichtlich multikultureller Überzeugungen zurückgreifen können. Diese sind oftmals verbunden mit egalitären Überzeugungen. Die hohe Ausprägung im Bereich der multikulturellen und egalitären Überzeugungen der zusätzlichen Fachberatungen kann vor dem Hintergrund der Handlungsfelder des Bundesprogramms als wichtige Handlungsbasis bewertet werden. Schließlich setzt sich immer mehr das Verständnis durch, dass Aspekte kultureller Diversität im Kitaalltag auf Basis von Gemeinsamkeiten der Kinder thematisiert werden sollten (Sulzer, 2013). Entsprechend verfügen nur wenige Fachberatungen über assimilative Überzeugungen, und diese würden dem aktuellen Verständnis von Inklusion auch in Teilen widersprechen.

Die positiven Voraussetzungen auf Ebene der Überzeugungen sollten in weiteren fachlichen Unterstützungsangeboten gestärkt und weiterentwickelt werden. Gleichzeitig stellt sich der Umgang mit Multikulturalität gerade im Zusammenhang mit dem Umgang mit Kindern und Familien mit Fluchthintergrund als große Herausforderung dar. In diesem Bereich konstatieren viele zusätzliche Fachberatungen für sich selbst fehlendes Wissen, und die Einschätzung fehlenden Wissens geht wiederum mit einer Wahrnehmung geringerer Rollenakzeptanz und geringerer Selbstwirksamkeit einher. Diese Aspekte werden wiederum für eine gute Implementationsqualität als sehr bedeutsam angesehen. Daher sollte die künftige fachliche Unterstützung diesen Aspekt in den Materialien und Unterstützungsangeboten für die Programmteilnehmenden spezifisch in Bezug auf die Arbeit mit Kindern und Familien mit Fluchthintergrund weiter aufgreifen und einbeziehen.

Zusätzlich kristallisierte sich ein Führungsverständnis im Sinne von Leadership als bedeutsame Komponente mit Assoziation zu handlungsleitenden Überzeugungen und Umsetzungsvarianten heraus, bei denen von förderlichen Umsetzungen ausgegangen werden kann. Zusätzliche Fachberatungen mit diesem Führungsverständnis beraten und qualifizieren nach eigenen Angaben ihre Verbundeinrichtungen häufiger in den drei Handlungsfeldern des Bundesprogramms und sind insgesamt zufriedener mit ihrer

beruflichen Tätigkeit als zusätzliche Fachberatung. Dementsprechend sollte auch diese Thematik vertiefend in die fachlichen Unterstützungssysteme eingearbeitet werden.

An verschiedenen Stellen zeichnet sich die Bedeutsamkeit feldspezifischer Vorerfahrungen für die Initiierung der Umsetzung des Bundesprogramms in den Verbänden ab. Diese kann über vorherige berufliche Tätigkeit, die berufliche Erstqualifizierung, aber auch die spezifischen Vorerfahrungen durch die Involvierung in andere pädagogische Initiativen und Bundesprogramme entstehen. Es zeigen sich deutliche Vorteile in den Grundvoraussetzungen, Überzeugungen, im Leadershipverständnis, im selbst eingeschätzten Wissen und in unterschiedlichen Aspekten der Umsetzung bei zusätzlichen Fachberatungen, die bereits in unterschiedlichen Funktionen in dem Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ involviert waren. Die Vorteile können als Nachhaltigkeit des Bundesprogramms auf Träger- und Systemebene interpretiert werden und sollten bei der Weiterentwicklung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ positiv aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ setzt dabei auf eine Strategie der Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen: Durch die Implementierung der zusätzlichen Fachberatung als Stützstruktur auf Trägerebene ist zu erwarten, dass sich die nachhaltigen Effekte der inhaltsbezogenen und feldspezifischen Vorerfahrungen multiplizieren. Diese Multiplikation kann auch durch eine systematische und umfassende Zusammenarbeit mit anderen Fachberatungen außerhalb des Bundesprogramms im Sinne einer kohärenten Dissemination und Abstimmung von Unterstützungsansätzen gelingen. Dieser Austausch fällt derzeit im Vergleich zum Austausch innerhalb der durch das Bundesprogramm geförderten Fachberatungen noch sehr gering aus. Um Ausstrahlungseffekte und damit nachhaltige Wirkungen des Bundesprogramms auf das Kita-System als Ganzes zu initiieren, wird eine konstante Vernetzung und Kooperation mit nicht direkt am Bundesprogramm involvierten Akteuren des Früherziehungssystems vorausgesetzt. Die folgenden Erhebungen der Evaluation werden beleuchten, inwieweit die qualitative Weiterentwicklung des Bundesprogramms gelingt.

Literatur

- Anders, Y., Ballaschk, I., Dietrichkeit, T., Flöter, M., Groeneveld, I., Lee, H.-J., Nattefort, R., Roßbach, H.-G., Schmerse, D., Sechtig, J., Tietze, W., Tuffentsammer, M., Turani, D., Weigel, S. & Wieduwilt, N. (2016). Implementation und Auswirkungen des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“: Studie und Ergebnisse im Detail. In H.-G. Roßbach, Y. Anders, & W. Tietze (Hrsg.), *Wissenschaftliche Evaluation des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“*. Bamberg und Berlin.
- Anders, Y. (2012). *Modelle professioneller Kompetenzen für frühpädagogische Fachkräfte. Aktueller Stand und ihr Bezug zur Professionalisierung. Expertise zum Gutachten „Professionalisierung in der Frühpädagogik“ im Auftrag des Aktionsrats Bildung*. München: vbm.
- Ballaschk, I., & Anders, Y. (2015). Führung als Thema deutscher Kindertageseinrichtungen. Welchen Beitrag können organisationspsychologische Theorien zur Konzeptentwicklung leisten? *Zeitschrift für Pädagogik*, 61(6), 876-896.
- Jampert, K., Thanner, V., Schattel, D., Sens, A., Zehnbauer, A. & Best, P. (2011). *Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten: Überall steckt Sprache drin (2)*. Weimar, Berlin: verlag das netz.
- Linberg, T. & Wenz, S. E. (2017). Ausmaß und Verteilung sozioökonomischer und migrationspezifischer Ungleichheiten im Sprachstand fünfjähriger Kindergartenkinder. *Journal for educational research online*, 9 (1), 77-98.
- Resa, E., Groeneveld, I., Turani, D. & Anders, Y. (2017). The role of professional exchange in improving language-related process quality in daycare centres. *Research Papers in Education*, 56 (2), 1-20.
- Siraj-Blatchford, I. & Hallet, E. (2014). *Effective and caring leadership in the early years*. Los Angeles, Calif.: SAGE Publications Ltd.
- Sulzer, A. (2013). *Kulturelle Heterogenität in Kitas – Anforderungen an Fachkräfte. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte*. WiFF Expertisen, Band 34. München.
- Weinert, S., Ebert, S. & Dubowy, M. (2010). Kompetenzen und soziale Disparitäten im Vorschulalter. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 3 (1), 32-45.